

Wir leben ... SM!

Dokumentarfilm von Gerhard Stahl
Österr. Uraufführung am 28-02-2004 im Wiener
Top-Kino mit anschließender Premierenfeier mit
dem Produzenten im SMart Café

Wir leben SM – ein vielversprechender Titel eines Films, der sich mit einer Materie beschäftigt, die in den letzten Jahren unheimlich „in“ wurde, mit deren Elementen Pop-Stars, Modeschöpfer und Werbeleute gerne spielen – wohl deshalb, weil Botschaften sich eben am Besten rüberbringen lassen, wenn einerseits provoziert wird und auf der anderen Seite geheime erotisch-sexuelle Begierden wachgerüttelt werden. Die reale – „heile“ – bürgerliche Welt sieht jedoch ganz anders aus: Werbeagenturen distanzieren sich entrüstet, wenn sie auf den SM-Touch ihres neuesten Clips angesprochen werden und Passanten, bei der zu Beginn des Films gezeigten Straßenumfrage, wenden sich großteils verschämt ab – sofern sie mit dem Kürzel „SM“ überhaupt etwas anfangen können. Aber auch praktizierenden SadoMasochstInnen gelingt es nicht immer, frei zu bleiben von den Widersprüchen des Lebens in einer Spezialkultur und dem offensichtlichen Druck, bürgerlichen Werten zu entsprechen. Zoé, die Sklavin von Lady Isis und Woschofius bringt dies auf den Punkt: „Vielleicht sind wir pervers – aber wir sind nette Perverse.“

Der Film begleitet die drei HauptdarstellerInnen über ein Jahr lang und versucht, ihr Verhältnis zu SM und die Beziehung der drei untereinander zu zeigen. Lady Isis betreibt ein Domina-Studio in Stuttgart, ihr Partner Woschofius fotografiert, schreibt, baut mittelalterliche Folterinstrumente und betreibt einen Verlag und ein Online-Shop, Sklavin Zoé ist ebenfalls im Domina-Studio tätig – und nebenbei organisieren sie SM-Bühnenshows für diverse Szene-Veranstaltungen – im Zuge dessen wir den SM-Kabarettisten Axel Tüting und Schlagzeilen-Mitbegründer Matthias Grimme kennenlernen.

Drei Menschen, die nicht nur „Sm leben“ – sondern auch „VON SM leben“. Und genau hier beginnt die Kritik am Film – vor allem aus der SM-Szene: Wenn Lady Isis Details aus ihrem Studio erklärt und Woschofius ein neues Folter-Gerät baut, kommen viele angesichts der reichhaltigen Auswahl an begehrenswerten Utensilien zwar ins Schwärmen – auf der anderen Seite wird den meisten jedoch auch klar, dass hier Dinge gezeigt werden, die sie sich wohl auch gerne in die Wohnung stellen würden – was aber sehr oft Utopie bleiben wird weil – ganz banal gesagt – entweder der Platz oder das Geld dafür nicht reichen.



SM-Spielzeug in der privaten Szene orientiert sich wohl eher an Gegenständen, die auch in Haushalt und Küche oft gute Dienste leisten oder die so ganz stinomäßig im Baumarkt um die Ecke zu erstehen sind.

In der Diskussion mit dem Produzenten anlässlich der Premierenfeier im SMart Café wurde auch die Frage aufgeworfen, ob dies jetzt ein „Aufklärungsfilm“ über SM sei. Hoffnungen, die manche in der Szene möglicherweise hegten – so nach dem Motto „Das kann ich jetzt meinen FreundInnen oder Eltern zeigen, damit sie mich endlich verstehen ...“ Dies wurde jedoch von einigen Anwesenden, die nicht unmittelbar der SM-Szene angehören sofort demontiert. Der Film zeigt zwar in wunderschönen Bildern, wieviel Zärtlichkeit zwischen den handelnden Personen eines SM-Spiels schwingt – offensichtlich wird dies aber nur von Menschen wahrgenommen, die um die Zusammenhänge zwischen Lust und Schmerz, zwischen gesellschaftlich akzeptierter und der tabuisierten Lustzufügung wissen. Für Outsider wirken diese Szenen langatmig und es bleiben nur die Bilder hängen, die an Brutalität und Gewalt erinnern.

„Soll ich mir diesen Film dann überhaupt ansehen?“ – Ich denke ja. Die Tatsache, dass er wohl einige Antworten – nicht zuletzt die Beziehung der drei betreffend – offen lässt, kann als Ausgangspunkt für die Frage dienen, wie weit möchte ich SM in mein Leben integrieren, will ich – auch beziehungsmäßig – in einer Spezialkultur leben und wenn ja, wie weit bin ich bereit, darin einzutauchen. Und wohl auch deshalb, weil es ja nicht jeden Tag einen Film zum Thema SM gibt ...

*Nähere Infos: www.wirlebenSM.de
Text: Esther Crapelle, Fotos: Woschofius*